

5

125

Luther
der Apostel des deutschen Volkes.

Predigt

zu

Dr. Martin Luthers Gedächtnißfeier

am 18. Februar 1846

in der Schloßkirche zu Wittenberg

gehalten

von

Dr. Schmieder,

Prof. der Theologie und zweitem Direktor
am Königl. Prediger-Seminar.

Halle, 1846.

Verlag von Richard Mühlmann.



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die trostreiche Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen.

Text. Hebr. 13, 7. Gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben: welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Nicht in die Gruft hinab, um die wir versammelt sind, geliebte Mitchristen, nicht in die Wohnungen des Todes weisen uns diese Worte, sondern hinauf in den Himmel, in die Gemeine der vollendeten Gerechten, wo das Erbtheil der Heiligen ist im Licht. „Denn die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich. (Daniel 12, 3).“ Darum erhebt eure Herzen! werdet voll Geistes, um würdig zu gedenken Eines aus der Zahl der Lehrer, die uns das Wort Gottes gesagt haben.

Unsre Lehrer, von Anbeginn der Welt bis auf den heutigen Tag, diese Gottesboten, diese Lichter, die uns den dunkeln Pfad unsers Lebens erleuchtet haben, welche Wolke von Zeugen! Aber Einzelne treten hervor, als Sterne erster Größe und unter diesen ist der Eine, der heute von der Erde geschieden ist, heute vor dreihundert Jahren: die drei Jahrhunderte sind verschwunden, aber Er ist noch mitten unter uns, nicht nur seine Asche unter unsern Füßen, sondern sein lebendiges Bild, sein Geist ist hier, Er lebt und wirkt in unsern Herzen. Noch schallen in unsern Ohren die Hammer-

+

schläge, mit welchen er die fünf und neunzig Säße an den Thüren dieser Kirche befestigte, noch erschüttern ihre Schwingungen die Welt. Könnten die Menschen schweigen, wo solche Thaten reden, könnten wir heute schweigen, so würden diese Steine schreien.

Luther, der Mann Gottes, — sein Antlitz, seine ganze Gestalt ist uns Allen gegenwärtig, wiewohl wir ihn nie mit unsern Augen gesehen haben: aber in jedem Abdruck ist er zu erkennen, in dem Holzschnitt vor dem Kinder-Katechismus, wie in dem eisernen Standbilde auf hohem Markte. Jedoch sein Geistesbild, sein wahres Ich, wie unvollkommen, wie einseitig, wie entstellt muß sich dieß doch in vielen Seelen spiegeln, da Viele ihn lästern konnten, die Christum, der sein Ein und Alles ist, mit ihrem Munde bekennen, Viele ihn als ihren Vorkämpfer rühmen, die das Wort Gottes verläugnen. Vor solchen Verirrungen hat uns der Herr in Gnaden bewahrt: aber dennoch ist er auch vor unsern Augen, wie ein Wunder, und wir wagen uns nicht zu den Auserwählten zu zählen, die schon jezt, schon jezt, sage ich, wiewohl dreihundert Jahre nach seinem Tode, dieß wunderbare Werkzeug Gottes vollkommen zu würdigen verstehen. Doch so viel ist uns klar, daß der Geist und Beruf eines Apostels in ihm war, und daß er, aus dem Kerne des deutschen Volkes entsprossen, zunächst dem deutschen Volke von Gott geschenkt worden ist, aber dem ganzen deutschen Volke, um das deutsche Volk, das deutsche Herz zum Herzen der christlichen Kirche zu machen.

Luther, der Apostel des deutschen Volkes, ist also heute der Gegenstand unsrer Feier.

I. Apostel ist er, nichts Geringeres, wiewohl ein nachgeborner, wie ja der Apostel Paulus auch war, der dennoch kühn von sich behauptete, daß er nicht geringer sei als die hohen Apostel vor ihm, obgleich er daneben sich als den vornehmsten Sünder bekannte. So sei es auch fern von uns die Flecken und Runzeln abwaschen zu wollen, die Luther als Mahlzeichen des alten Adams bis zum Tode an sich tragen mußte, obwohl sein Lebenswandel, nach menschlichem Maas-

stabe gemessen, fleckenlos zu nennen wäre. Auch kommt es uns nicht in den Sinn, auf alle seine Worte zu schwören: vollkommene Unfehlbarkeit ist nicht nothwendige Eigenschaft jedes Apostels.

Die Kennzeichen eines Apostels sind diese: die unmittelbare göttliche Erleuchtung über das Heil in Christo, die unmittelbare göttliche Berufung zum Dienste am Evangelium, und die Beweise des apostolischen Geistes und der Kraft aus Gott. Alles dieses finden wir bei Luther in vollem Maaße. Zwar hat er kein Mittel menschlicher Belehrung verachtet, sondern ein jedes mit großer Treue und eisernem Fleiße benützt: aber seine Erkenntniß Christi und des göttlichen Heilsweges, seine Glaubenskraft, seinen christlichen Heldenmuth, diese Gaben hat er eben so wenig aus eigenem Fleische und Blute, als irgend von Menschen empfangen, sondern allein durch Gottes Gnade. Desgleichen hat er die menschliche Berufung zu seinem Amt und Dienst nicht gering geschätzt, vielmehr war das gerade sein Vertrauen und sein Trost, daß er ohne sein Gesuch und Zuthun zum Doctor der Heiligen Schrift berufen worden: aber was er als solcher gethan und gelehrt, das war mehr, weit mehr, als ein von Menschen aufgetragenes Werk, dazu wurde er vom heiligen Geist getrieben, der allein die rechten Doctoren der heiligen Schrift schaffen kann. Er hat keine Wunder gethan, keine seltsamen Offenbarungen gehabt, keine Engel gesehen: aber in seiner Lehre und seinen Thaten liegen uns die unwidersprechlichen Beweise des Geistes und der Kraft vor: denn allein durch das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, hat er das Reich des Antichrist in seiner Zeit darnieder gelegt. Deshalb haben auch schon seine Zeitgenossen, und zwar die nächst stehenden, denen keine Schwachheit an ihm verborgen bleiben konnte, wie Johann Bugenhagen und Justus Jonas, auch Herzog Albrecht von Preußen und Andere ihn als Apostel geschätzt, ihn einen Apostel genannt *).

*) S. bei Förstmann Denkmale dem Dr. Martin Luther errichtet (Korbhausen 1846.) Bugenhagens Begräbnispredigt S. 91. Justus

Er war ein ächter Apostel: Gold und Silber, auch Ehren und Würden der Welt hat er nicht begehrt: solche Festreden und Trinksprüche, mit welchen geringe Menschen heutigen Tages wohl gern ihrer Eitelkeit schmeicheln lassen, die wären ihm ein Greuel gewesen. Aller göttlichen und menschlichen Ordnung war er unterthan, jeder nach ihrem Rechte und in ihrem Maße: Schmach und Schande, Bann und Reichsacht ließ er um Christi willen über sich ergehen, ohne sein selbst zu schonen. Und wie verstand er die Geister nach Gottes Wort zu prüfen! wie hat er die Schwarmgeister und falschen Apostel seiner Zeit entlarvt und zu Nichte gemacht, die liefen, ohne gesandt zu seyn, die sich hoher Offenbarungen rühmten und ihren Geist über Gottes Wort setzten und so das arme Volk verführten! Er aber diente Christo mit treuem Herzen, wollte sein Lebtage nur ein Schüler der Schrift, ja des Katechismus bleiben, den er selbst verfasset: denn er wußte, daß die göttliche Wahrheit nicht nur rein ausgesprochen, sondern auch durchlebt seyn will. Er hat nichts lehren wollen, als was Moses und die Propheten, Christus und die Apostel vor ihm gelehrt hatten: ihm war die heilige Schrift durch und durch bis auf den Buchstaben Geist und Leben, weil er in ihrem Geiste lebte. In wohlbegründeter Zuversicht wußte er sich Eines Geistes mit allen Heiligen, die je im Namen Gottes geweissagt haben, erkannte sich als Christi Diener und treuen Haushalter über Gottes Geheimnisse: daher sein freies gutes Gewissen bei aller Verdammung von Seiten der Menschen. „Es ist mir ein Geringes“ — dachte er — „ob ich von euch gerichtet werde oder von irgend einem menschlichen (Reichs- oder Kirchen-) Tage: auch richte ich mich selbst nicht: ich bin mir wohl nichts bewußt: aber darin bin ich nicht ge-

Jonas Brief an den König Christian III. von Dänemark. S. 164.
 Herzogs Albrecht von Preußen Schreiben an Hans von Ponicau.
 S. 157. „Dieweil denn nun der liebe Gott unsern Apostel und Evan-
 gelisten Doctorem Martinum Lutherum seligen (des wir ein Christ-
 liches Mittheilen tragen) hinweggenommen, so wäre nicht neu, ob sich
 solche Teufelei erzeigt.“ W. Edlius Leichenpredigt. S. 56.

rechtfertigt: der Herr ist's aber, der mich richtet. (1 Corinth. 4, 3.)

Wohl niemahls hat das Leben eines Menschen fast von der Wiege an bis zum Grabe vor Mit- und Nachwelt so offen dargelegen, als Luthers Leben, theils in Folge seiner unvergleichlichen Offenherzigkeit, theils aber auch, weil Alles an ihm das Gepräge der Natur- und Geistesfülle trägt, weil Alles an ihm Augen und Herzen anzieht und darum von seinen Zeitgenossen bemerkt und aufgezeichnet wurde. Da sehen wir eine riesenhafte Natur unter der Zucht der göttlichen Gnade, einen stürmischen Geist vom Lamm Gottes allein gebändigt, ein leidenschaftliches heftiges Gemüth ganz im Dienste der Liebe, die am Kreuze für die Sünder geblutet. Gott hat ihn in die schwindelnden Höhen der unergründlichen Geheimnisse des Himmels und in die tiefsten Abgründe der Hölle, in satanische Versuchungen geführt und da hat er in geistlicher Erfahrung gelernt, daß nur in Christo Erlösung und Friede ist, daß über Gottes Offenbarung in seinem Worte Niemand hinausgehen kann, ohne in greuliche Irrthümer zu versinken. So ist Gottes Wort, so Christus der Gekreuzigte sein Ein und Alles geworden. Christus unsrer Sünde Tod, Christus unsers Lebens Leben, das ist sein Glaube, seine Hoffnung, seine Kraft. Dieses Glaubens Apostel ist er mit Wort und That: vor keiner Folgerung bebt er zurück, die aus diesem Glauben mit Nothwendigkeit sich ergiebt: er spricht sie aus, er führt sie durch. Darum hat ihn der Herr als ihm angehörig die Verheißung gegeben: „Auf Löwen und Ottern sollst du gehen und treten auf junge Löwen und Drachen.“ (Psalm 91, 13.) Darum spricht er getrost: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen.“*) Und darum müssen wir bekennen: Er ist ein Apostel, ein echter Apostel Jesu Christi, nicht bloß der Lehrer, sondern der Apostel des deutschen Volkes geworden.

*) Psalm 118, 17. Diesen ganzen Psalmen nennt Luther seinen Psalmen.

II. Des deutschen Volkes. Wir kennen wohl schon einen andern Mann, der den Namen eines Apostels der Deutschen vorweg empfangen hat, Winfried Bonifacius, der gerade in der Mitte der Zeiten zwischen der Geburt unsers Herrn und der Sendung Luthers steht, und wir sind weit entfernt, ihm den Dank schmälern zu wollen, der ihm nächst Gott gebühret: denn er hat zuerst eine christliche Kirche in Deutschland festgegründet. Aber zwischen ihm und Luther ist ein großer Unterschied, ein Unterschied wie zwischen einem kirchlichen Missionar und einem gottgesandten Apostel. Der kirchliche Missionar bringt fremden Völkern den Glauben, mit menschlicher Sägung vermischt, wie er ihn zu seiner Zeit in seiner Kirche gefunden und gefaßt hat. Ein göttlicher Apostel aber bringt den Glauben, wie er ohne menschliche Zusätze unmittelbar aus der heiligen Schrift, aus Christi Worten und Werken, in geistlicher Erfahrung geschöpft wird. Bonifacius, ein Missionar der römischen Kirche, brachte uns das Evangelium in fremder Sprache, mit römischen Sägungen umhüllt. Er brachte, was er hatte: aber seine Person, seine Sprache, sein kirchliches Gesetz blieb den deutschen Herzen fremd, wie wohl auch durch die fremde harte Schale der süße Kern des Evangeliums, das keinem gottsuchenden Herzen fremd seyn kann, hindurch leuchtete. Die frommen Deutschen Herzen suchten aber mehr. Nachdem sie einmahl die süße Milch des Evangeliums gekostet, so wollten sie das Licht Christi in seiner ursprünglichen Reinheit, Kraft und Fülle haben. Für dieses heilige Verlangen hatte Rom nur Bann und Scheiterhaufen, ängstete die erschrockenen Gewissen mit Hölle und Fegefeuer und sättigte seinen Geldgeiz, seine Verschwendung mit den Ablassgelbern, mit den Sünden der Deutschen, wie man grausam spottend sagte. Da sandte Gott den deutschen Elias: Luthers Herz entbrannte im heiligen Zorn und er setzte sein Leben ein für die Wahrheit des reinen Evangeliums, für die Rettung des deutschen Volkes. Er öffnete die Schrift und rief im Namen des Herrn in die entchristete Christenheit das große Befreiungswort hinein: „Der Mensch wird gerecht durch den Glauben allein!“ nicht durch die Werke seines

schuldbeladenen Herzens, nicht durch priesterliche und päpstliche Ablässe, sondern allein durch den Glauben an Christus: dieser allein ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Da erwachten die deutschen Christen wie aus einem tiefen Schlafe, wie aus einem schweren Traume: sie erkannten das Erlösungswort und, wo nicht das Schwert der weltlichen Macht den Geist im Blute erstickte, da loberte die Flamme des Evangeliums hoch auf. Weit über Deutschlands Gränzen hinaus drang der Ruf zum neuen Leben und auch für andere Nationen wurde Luther der Apostel der Freiheit, der evangelischen, der christlichen Freiheit, nicht einer ungebundenen Freiheit des Fleisches und des Eigendünkels. Vor diesem Schein eines falschen Lichtes schützte Luther damahls das deutsche Volk durch sein prophetisches Wort, durch sein apostolisches Zeugniß, und noch mehr durch die Fülle christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens, die durch seine Predigten, seine Schriften, seine Lieder in das Herz des deutschen Volkes sich ergoß. Christus und die Apostel sammt den Propheten sprachen nun in Luthers deutscher Bibel deutsch zu den deutschen Herzen. Häuser und Schulen wurden Gottes Tempel: der Geist der Gnade und des Gebets wurde reichlich über das evangelische Deutschland ausgeschüttet und das erlöste Zion sang dem Herrn ein neues Lied: die evangelische Christenheit wurde die singende Kirche.

Die Kirche, die eine Mutter der Gläubigen seyn will, war bis dahin gegen diese eine fremde vornehme Stiefmutter gewesen: nun kam die rechte Mutter der Gläubigen, die Bibel, in die Häuser unsrer Väter eingezogen und machte alle Gläubigen zu Kindern Gottes, zu Priestern des Allerhöchsten. Nun ist die Kirche nicht mehr eine fremde Macht, die über unsern Häuptern schwebt, sondern die Kirche ist das Volk der Gläubigen selbst, bei dem das Wort Gottes lauter und rein gepredigt wird und die Sacramente nach des Herrn Einsetzung verwaltet werden. So ist das deutsche Volk, in so weit es seinen Apostel erkannt und nicht verworfen hat, ein freies vollbürtiges Christenvolk geworden. „Ihr seid das ausgewählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige

Volk, das Volk des Eigenthums, auf daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. (1 Petr. 2, 9.)

O deutsches Volk, wie hast du deinen göttlichen Beruf erkannt? wie wirst du ihn erfüllen? Einst war Israel Gottes auserwähltes Volk, bis es den König der Könige kreuzigte und von sich hinausstieß. Von dem an ward das Reich Gottes unter allen Völkern geprediget, zu einem Zeugniß über sie, doch so, daß immer Eines vor allen Andern der Thron Christi, das Herz der Christenheit war, erst die Griechen, in deren Sprache das Evangelium geschrieben ward, dann die neuen Römer. Nun aber, seitdem Gott Deutschland und in Deutschland Sachsen und in Sachsen diese alte Kurstadt Wittenberg, als ein Bethlehem, auserkoren hat, ein evangelisches Zion zu erbauen, nun ist das Herz der Christenheit in diesem unsern deutschen Volke. Das ist eine große Gnade Gottes, der uns den reich begabten Apostel erwecket hat. Gnade ist es: darum sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Denn ein solches Volk der Wahl ist auch die Wahlstatt, wo die schwersten Kämpfe des Glaubens ausgekämpft werden, wo Christ und Antichrist Auge in Auge einander entgegenstehen und auf Leben und Tod miteinander ringen. Wenn nun des Volkes Herz getheilt wäre, wenn es sich zuletzt der großen Masse nach dem Antichrist zuwendet und den Sohn Gottes verleugnet, so wird sein Leuchter umgestoßen und die göttlichen Strafgerichte brechen endlich mit furchtbarer, aber gerechter Strenge herein. Das Licht des Evangeliums geht nicht unter, aber es wandert aus zu andern Völkern, die Gott statt des verstoßenen erwählt, und es bleibt nichts zurück, nichts als der Wurm, der nicht stirbt, und das Feuer, das nicht verlöscht. Das ist die Strafe der Verachtung des göttlichen Worts, vor welcher Luther oft als ein treuer Prophet und Apostel gewarnt hat mit Androhung schwerer Heimsuchungen, die auch nicht außen geblieben sind. Jetzt aber sind die Zeichen vorhanden, daß eine große, vielleicht die letzte Entscheidung herannahet. Ich sehe Luther im Geiste, wie er das Wort, das einst Jeremias geredet, ergreift und uns zuruft: „Wenn wollen doch die Pro-

pheten aufhören, die falsch weisfagen und ihres Herzens Trügerei weisfagen und wollen, daß mein Volk meines Namens vergesse über ihren Träumen, die Einer dem Andern predigt!“ (Jeremias 23, 26.) „O Land, Land, Land! höre des Herrn Wort.“ (Jeremias 22, 29.)

III. Gedenket eures Lehrers, der euch das Wort Gottes gesagt hat. Evangelisches Deutschland, gedenke deines Apostels, der das, was jetzt die Tagesweisheit ist, schon vor Beginn seines großen Werkes durchschaut und neun Jahre lang hier in Wittenberg niederkämpft hatte. Hier hat er dreißig Jahre lang und drüber den Heiland der Welt verherrlicht: hier ist noch seine Zelle, aus der er Blitz und Donner schleuderte und befruchtende Regengüsse träufeln ließ. Aber Luther, dieses Werkzeug Gottes, ist zu groß, als daß wir uns anmaßen sollten, vor Anderen ihn den Unfrigen zu nennen: er gehört Allen an, denen er das Wort Gottes gesagt hat und noch sagt, und die seinem Glauben nachfolgen. Oder sollte an den Aposteln Petrus und Paulus Rom mehr Recht und Antheil haben als wir und die ganze Christenheit, weil ihre Füße dort gewandelt haben, ihre Gebeine dort ruhen! Nein, nein! sie gehören allen Christen an, denen aber am meisten, die ihrem Wort und Glauben am treuesten nachfolgen. Welcher Römer, welcher römische Bischof, hat je an Paulus so viel gehabt, als Luther, der seinen Glauben hatte! so hat auch an Luther der am meisten Recht und Antheil, der seinem Glauben folgt. Darum sagt auch die heilige Schrift nicht: Rühmet euch der Zellen und Gräber eurer Lehrer! sonnet euch in ihrem Ruhme! sondern: Gedenket eurer Lehrer! schauet ihr Ende an und folget ihrem Glauben nach! Auf diesen letzten Worten ruht der Nachdruck: folget ihrem Glauben nach! Doppelt klein erscheint der Kleine neben dem Großen, doppelt treulos Demas, der die Welt lieb gewann, neben Paulus, dem die Welt gekreuzigt war, doppelt verwerflich der kleingläubige Klügling neben dem Glaubenshelden. Ist uns Luthers Bild und Gedächtniß hier näher als Andern, umwehet uns heute und täglich sein Geist, dann wehe uns, wenn wir bei solchen Mahnungen doch dem

Geiste Gottes unser Herz verschließen, der uns zuruft: Schauet sein Ende an! Folget seinem Glauben nach!

Schauet sein Ende an, das Ende des arbeitsmüden Streiters Christi! Der Abend kommt, sein Tag hat sich geneiget: aber so lange es für ihn noch Tag ist, muß er wirken die Werke des, der ihn gesandt hat, und er will es auch. Sein letztes Werk ist ein Friedenswerk. Nicht die Beschwerden des Winters, nicht die Gefahren des Wassers, nicht die Schwachheiten eines kranken Leibes können ihn abhalten: um einen verderblichen Brüderzwist zu schlichten, reist er nach Eisleben: seine Geburtsstadt soll auch seine Sterbestadt werden, so hat es Gott gefügt. Er predigt auf der Reise in Halle, predigt viermahl in Eisleben, die letzte Predigt am vierten Tage vor seinem Tode, am vierzehnten Februar: an demselben Tage genießt er des Herrn Leib und Blut und ordinirt zwei Prediger. Bis zum letzten Abend ist er willig zum Dienste des Herrn und getrost: wovon sein Herz voll ist, davon geht sein Mund über, von geistreichen Sprüchen und gottseligen Reden, aber das Alles so einfältig, ohne allen Zwang und Schein. Ein Feind sagt von ihm, daß er „mit wenig Ceremonie“ *) gestorben sei: ja wohl, wir sagen zu seinem Ruhme: Ohne alle Ceremonie! Für ihn gab es keine Ceremonie, keinen frommen Schein: seine Frömmigkeit war durchaus Wahrheit, Geist und Leben. In dieser treuherzigen Wahrhaftigkeit sprach er am letzten Abend über Tische, ohne noch die Nähe seines Todes zu ahnden, voll Geistes vom gegenseitigen Wiedererkennen der Seligen nach dem Tode, betete zum Himmel gewendet für die Kirche „seines lieben Vaterlandes“ ermahnte später noch die Umstehenden zu beten „für unsern Herrgott und für sein Evangelium,“ und als er schon im Sterben lag, und Justus Jonas mit M. Cölius ihm ins Ohr rief: „Ehrwürdiger Vater! wollet ihr auf Christum und die Lehre, wie ihr die geprediget, beständig sterben?“ so besse-

*) Der Jesuit Maimbourg in seiner französisch geschriebenen Geschichte des Lutheranismus gegen Ende des 3ten Buchs.

gelte er seinen Glauben und seine Lehre mit einem vernehmlichen Ja.

Mit diesem Ja starb dieses einfältige lautere deutsche Christenherz, der Apostel des deutschen Volkes. Verneint hatte er stets und vernichtet alle eigne Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit und Alles, was sich erheben wollte wider Gott und seinen Gesalbten, weil er darin aus göttlicher Erleuchtung nur Dünkel, Lüge und Heuchelei erkannte. Bejaht hat er und bekräftigt Gottes Wahrheit und Wort: denn er hatte von Christo, dem hochgelobten König gelernt und an sich selbst erfahren, daß nur in Ihm Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit ist. Er traute der Verheißung Christi: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“ (Evangel. Joh. 8, 51.) Darauf hat er gelebt, darauf ist er gestorben, und lebt noch, und wird den Tod nicht sehen ewiglich. Wollt ihr nun, wie Luther, im Herrn leben und im Herrn sterben und den Tod nicht sehen ewiglich? so schauet sein Ende an und folget seinem Glauben nach.

O heiliger starker Gott! heiliger barmherziger Heiland! laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Noth! tödte in uns alle Weisheit, die vor Dir nur Thorheit ist, und gieb uns Allen die Weisheit, die von Oben kommt, die göttlich leben und selig sterben lehrt. In Deine Hände befehlen wir unsern Geist, wir Alle, die wir hier vor Deinem Antlitz stehen, der König und sein Volk. Sei Du des Königs Stärke und Schutz, des Königs, den Du gesalbet hast: sei Du Ihm und dem ganzen hohen königlichen Hause, von dem Nächsten an seinem Throne bis zu dem Jüngsten seines Geschlechts, und sei uns Allen eine feste Burg, eine gute Wehr und Waffen.

Segne dieses Haus und diese Stadt und lasse hier immerdar einen Samen übrig bleiben, der Dein Wort treulich hält und Dir redlich dienet. Laß die Stätte, wo Deines Knechtes Luther und seines lieben Melancthon Gebeine ruhen, ein evangelisches Zion seyn und bleiben, wo Dein Name gepriesen, Dein Wort rein geprediget und durch einen

heiligen Wandel verherrlicht wird. Wehre von uns ab, die da Brandmahl in ihrem Gewissen haben, die den Glauben verleugnen. Laß Dein Wort von hier ausgehen mit ganzen Schaaren von Evangelisten, deren „Herz auf Rosen geht, wenns mitten in dem Kreuze steht.“ Herr! der Tod Deiner Heiligen ist werth gehalten vor Dir und ihr Gedächtniß bleibt im Segen: o so segne Luthers Gedächtniß seinem lieben Vaterlande, diesem Sachsen, unsrer ganzen evangelischen Landeskirche und so weit die deutsche Zunge reicht, daß sein Glaubensgeist neu erwache von heute an, daß die Wüste und Einöde blühe wie die Lilien und die Erlöseten des Herrn wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen.

Tröste die betrübten Herzen, die um Zion trauern: stärke Deine treuen Zeugen und gieb ihnen den Sieg wider alle Deine Feinde. Führe das Werk, das Du in vorigen Zeiten durch Deine Knechte angefangen hast, herrlich hinaus, daß der Sauerteig Deines Wortes die ganze Christenheit durchbringe und Dein Reich allen Völkern geprediget werde zu einem Zeugniß über sie.

Führe die zerstreuten Kinder Gottes zusammen und laß sie in Einigkeit des Geistes vor Dir leben. „Du süße Liebe, schenke uns Deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und im Frieden auf Einem Sinne bleiben*):“ auf daß der Segen unsers Hohenpriesters und seines hohenpriesterlichen Gebetes an uns erfüllet werde, „auf daß sie Alle Eins seien, gleichwie Du, Vater, in mir und Ich in Dir, daß auch sie in uns Eins seien, auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.“ (Evang. Joh. 17, 21.)

„Es danke, Gott, und lobe Dich das Volk in guten Thaten**)!“ Und daß wir Dich loben und Dir danken können,

*) Aus Luthers Lieb: Nun bitten wir den heiligen Geift.

***) Aus Luthers Lieb: Es woll' uns Gott gnädig seyn.

wie vor Alters, allmächtiger Gott, barmherziger Vater in Jesu Christo, o so hilf uns, daß wir bald in voller Wahrheit wieder singen können, wie „die Wittenbergische Nachtigall,“ *) der Apostel des deutschen Volkes, uns vorgesungen hat: „Das Land bringt Frucht und bessert sich: Dein Wort ist wohlgerathen.“ Amen.

*) Erinnerung an ein bekanntes Lied des Nürnberger Meistersänger Hans Sachs.



Im Verlage von Rich. Mühlmann in Halle sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Tholuck, Dr. A., Predigt gehalten bei der Trauerfeier der Universität Halle-Wittenberg am Todestage Luthers. gr. 8. geh. 3 Sgr.

— — Vier Predigten über die Bewegungen der Zeit. Dritte Auflage. geh. 6 Sgr.

— — Sechs Predigten über religiöse Zeitfragen. geh. 10 Sgr.

Bereits früher erschienen daselbst:

D. Martin Luthers Glaubenslehre, aus und in den Quellen dargestellt von W. Beste. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Beste, W., die Geschichte Katharina's von Bora, nach den Quellen bearbeitet. carton. 15 Sgr.